

Ludwig Tieck an August Wilhelm von Schlegel Berlin, 22.12.1798

Empfangsort	Jena
Anmerkung	Absende- und Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.28,Nr.62
Blatt-/Seitenzahl	2 S. auf Doppelbl., hs. m. U. u. Adresse
Format	23,1 x 19 cm
Bibliographische Angabe	Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 37–38.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/885 .

[1] Liebster Freund,

Wie sehr bin ich in Ihrer Schuld! Ich bin mit der *Recension* recht beschäftigt und schicke sie auch recht bald ab; ich habe mich nur etwas zu sehr mit Geschäften überladen. Ich danke Ihnen für Ihr freundschaftliches Angedenken, unendlich für Ihre Mühe bei der Korrektur. Wenn Sie mir doch über den *Zerbin* bei Gelegenheit ein kräftig Wörtchen sagten, denn manchmal bin ich ganz trostlos: – aber nicht, um mir Muth zu machen, sondern Ihre ordentliche Meinung. Daß auch Ihnen einiges im *Sternbald* so gefällt, ist mir sehr erfreulich: Sie kommen doch auf Ostern gewiß? Außerdem daß Sie mich glücklich machen würden, thäten Sie auch an *Unger* ein gutes Werk, wenn Sie ihn *ent-Wolten* / entmannen nicht, denn Wolt und Mann ist eine *monströse Mischung*, wie es Ihr Bruder in seinen *Griechen und Römern* nennt. Ich habe den *Richter* lange nicht gelesen und verfallte heut in seinen Stil, es macht aber bei mir nur die Eile, nicht die Genialität; auch würde ich, wenn ich von diesem Briefe eine neue Auflage veranstalten müste, nicht so wie jener in seinem neuen *Hesperus* alles so stehn lassen.

Wollen Sie den *Sternbald* nun wohl an Göthe besorgen? [2] Ich habe nichts dazu geschrieben: entschuldigen Sie es, wenn Sie es nöthig finden, ich hätte, und – enfin –

Grüßen Sie ja Ihre liebe Frau von mir, noch mehr wie ich mich auf Ihr Herkommen freue, freue ich mich, sie kennen zu lernen. Der *Phantasus* ist mir im *Sternbald* das liebste Gedicht: es hat mir sehr wohl gethan, daß es ihr besonders aufgefallen ist. – (Da ich Sie schon etwas kenne, können Sie das obige Bekenntniß nicht übel nehmen oder erkennen): NB. seit ich den *Don Quixote* wirklich übersetze, möchte ich oft ganze Seiten so schreiben, lieber und leichter, als ich so übersetze.

Über Ihren *Almanach* müssen wir nächstens weitläufiger sprechen, ich dächte, Sie träfen Anstalten dazu.

Ich gratuliere zum *Athenäum*, das wieder völlig hergestellt ist. Die ganze Zeit über war ich sehr betrübt.

Adieu!

Ihr ergebener Freund

L. Tieck.

[Berlin], 22. December 1798

Ich schicke Ihnen zugleich die *Phantasien* etc. – Lesen werden Sie sie wohl, aber vielleicht nicht [in der] *Literatur-Zeitung* anzeigen: Wie Sie wollen. – Meine Frau läßt grüssen.

[3]

[4]

Namen

Goethe, Johann Wolfgang von

Jean Paul

Schelling, Caroline von

Schlegel, Friedrich von

Tieck, Amalie

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Woltmann, Karl Ludwig von

Orte

Berlin

Werke

Cervantes Saavedra, Miguel de: Don Quijote

Cervantes Saavedra, Miguel de: Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von La Mancha [Ü: Ludwig Tieck]

Jean Paul: Hesperus

Schlegel, Friedrich von: Die Griechen und Römer

Tieck, Ludwig: Franz Sternbalds Wanderungen

Tieck, Ludwig: Phantasus. In: Franz Sternbalds Wanderungen

Tieck, Ludwig: Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack

Tieck, Ludwig: Schlegel, August Wilhelm von: Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel] (Rezension) (erschienen?)

Tieck, Ludwig; Wackenroder, Wilhelm Heinrich: Phantasien über die Kunst

Periodika

Allgemeine Literatur-Zeitung (bis 1803: Jena; ab 1803: Halle)

Athenaeum

Musen-Almanach für das Jahr 1802 (hg. v. August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck)